

Laibacher



Beitrag.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Lieber General der Cavallerie Edler von Rieghammer!

Mit besonderer Freude beglückwünsche Ich Sie zur Feier Ihres fünfzigjährigen Dienstes-Jubiläums, welches Sie in voller Rüstigkeit, Geistesfrische und Thakraft begehren.

Ihrer während dieser stattlichen Reihe von Jahren geleisteten, von Mir wiederholt ausgezeichneten Dienste gedenkend, spreche Ich Ihnen für dieselben erneuert Meinen wärmsten Dank aus und verleihe Ich Ihnen den erblichen österreichischen Freiherrnstand.

Ischl am 27. Juli 1899.

Franz Joseph m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Juli d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Guido Freiherr Call-Rosenburg von und zu Culmbach das Großofficierskreuz des kaiserlich bulgarischen St.-Alexander-Ordens und das Großkreuz des kaiserlich bulgarischen Civil-Verdienst-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Juli d. J. den Pfarrer von Momoruno Julius Guth zum Domherrn bei dem Cathedral-Capitel in Pola und den Pfarrer von Orsera Andreas Privileggi zum Ehrenmitglied des Cathedral-Capitels in Parenzo allergnädigst zu ernennen geruht.

Bylandt m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Juli d. J. den Polizeirath Johann Budin zum Oberpolizeirathe bei der Polizeidirection in Triest allergnädigst zu ernennen geruht.

Thun m. p.

Der k. k. Landespräsident im Herzogthume Krain hat dem pensionierten Pfarrer Franz Klemenc in Mauniz die mit Allerhöchstem Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste zuerkannt.

Der k. k. Landespräsident im Herzogthume Krain hat dem Meßner Johann Kopitar in Moste die

Feuilleton.

Die amerikanischen Studentinnen.

Eine hervorragende Stellung nimmt die Amerikanerin, wie in praktischen, bürgerlichen Berufen, so auch in der Wissenschaft, und speciell im Schul- und Unterrichtswesen ein. Wie eine kürzlich erschienene Statistik nachweist, gehören in den Volks- und Elementarschulen zwei Drittel des Lehrpersonals dem weiblichen Geschlechte an, und die Ausbildungsclassen zum Lehrerberuf weisen 57 Procent weibliche Classen auf. Von den 646 höheren Lehranstalten, den Universitäten und Colleges, sind 162 lediglich für weibliche, 345 für weibliche und männliche und nur 135 ausschließlich für männliche Studierende bestimmt. Zu den besten der ausschließlich für weibliche Studenten bestimmten Universitäten Amerikas gehört das Bassar College. Es wurde im Jahre 1861 von Matthew Bassar, nach dem es den Namen führt, gegründet und 1866 eröffnet; ferner ist das Wellesby College in Massachusetts und die Bryn Maws University in Philadelphia zu nennen. Diese drei Institute sind geradezu Musteranstalten, sowohl was ihre äußeren Einrichtungen anbelangt, als auch besonders in Bezug auf die Art der Ausbildung, die sie ihren Zöglingen angedeihen lassen. Sie gehören darum auch zu den

mit Allerhöchstem Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste zuerkannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Ergebnisse der Friedens-Conferenz.

Die französischen politischen Kreise und die hauptstädtische sowie die Provinzpresse beschäftigen sich angelegentlich mit den Ergebnissen des Friedens-Congresses im Haag und erörtern in mannigfacher Weise die unmittelbaren und die möglichen Folgen, welche aus der edlen Initiative des Kaisers Nikolaus II. sich ergeben könnten. Es ist nun zu betonen, daß manche dieser Kritiken, darunter solche sehr ernster Blätter, mit der Conferenz allzu streng ins Gericht gehen und ihre Erfolge denn doch zu gering veranschlagen.

Daß die Conferenz alle Wünsche der Abrüstungsapostel verwirklichen werde, hat wohl niemand erwartet und kein Besonnener konnte bei dem jetzigen Stande der Dinge so kühn sein, gewissermaßen umwälzende Resultate zu erhoffen. Wenn man zu Beschlüssen gelangen wollte, welchen die Vollversammlung ihre Bestätigung nicht verweigern sollte, so bedurfte es eines großen Aufwandes von Ausdauer und Geschicklichkeit. Die Einrichtung des Schiedsgerichtes, welches künftighin zu fungieren hat und auf dessen Bestand die Gegner von den Neutralen pflichtgemäß aufmerksam gemacht werden sollen, ist gewiß berufen, gute Dienste zu leisten.

Man kann sagen, daß der erste und schwierigste Schritt auf dem Wege zum Schiedsgerichte nun gethan worden ist. Alles berechtigt zur Annahme, daß diese Institution sich entwickeln wird und man hegt die Hoffnung, daß schon in naher Zeit der Grundsatz der Anrufung des Schiedsgerichtes als ein obligatorischer anerkannt werden wird. Wenn man diese möglichen und wahrscheinlichen Folgen in Betracht zieht, so ist man unstreitig berechtigt, die Arbeiten der Conferenz in günstiger Weise zu beurtheilen und die Einberufung derselben als ein wohlthätiges Werk anzuerkennen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 1. August.

Das «Fremdenblatt» weist auf die Niederlagen hin, welche die Deutschen bei den Gemeindevahlen in Leitmeritz, Trautenau, Zwickau und Aussig erlitten haben, und erwartet, daß sich diese Gehehnisse in anderen Städten wiederholen werden. Es sei zu hoffen, daß die deutsche Fortschritts-

einflussreichsten Instituten des Landes, was umso bemerkenswerter ist, als sie doch sämmtlich private Gründungen sind.

Das Bassar College, die älteste der genannten Schulen, ist in der Nähe von Poughkeepsie am Hudsonfluß auf einem gewaltigen Grundstück herrlich gelegen und mit einem Observatorium, einer großen wertvollen Kunstgalerie, einem Musiksalon, einem Museum und einer wertvollen Bibliothek ausgerüstet. Neben classischen und wissenschaftlichen Studien werden dort auch besonders Musik und Kunstfächer gepflegt. Die Kosten des Studiums, einschließlich Wohnung, Beköstigung und Wäsche belaufen sich auf 400 Dollars pro Jahr; Musik- und Kunstunterricht werden besonders berechnet.

Das Bassar-College zerfällt in eine «akademische» und eine «praktische» Schule, erstere wiederum in eine «humanistische» und eine «exact-wissenschaftliche». Die humanistische Schule befaßt sich ausschließlich mit Latein, Griechisch, modernen Sprachen, Geschichte, Geographie — ist also sozusagen Vorbildungsschule, wie solche bei uns in Gestalt der Gymnasien existieren. Die «exact-wissenschaftliche» Lehranstalt dagegen bietet ihren Schülern das Studium der Rationalökonomie, Mathematik, Chemie, Naturgeschichte, Geologie und Astronomie. Die praktische Schule entspricht völlig unseren Universitäten und zerfällt in einzelne, un-

partei hieraus die Lehre ziehen werde, ihr Programm nicht mit radicalen Velleitäten zu verunzieren und die Festigkeit zu haben, die Wege, die zur Verständigung in der Sprachenfrage führen, nicht zu verlassen. Mit der Ausarbeitung des Pfingstprogrammes habe sie bereits einen Schritt gethan und eine Grundlage für die Verhandlungen geschaffen, jetzt müsse sie noch ein zweites thun, und zwar die Stimmung herstellen, in der die Verhandlungen mit Aussicht auf Erfolg eingeleitet werden können. Kein maßgebender Factor verschließe sich der Ansicht, daß das Parlament in seine alten Rechte wieder eingesetzt werden müsse, wenn die Monarchie vor immerwährenden Erschütterungen bewahrt bleiben soll. Allerdings könne das Entgegenkommen der Deutschen allein den Erfolg nicht sichern. Auch die Mehrheitsparteien müssen sich ihrer Pflicht erinnern, alles aufzubieten, um ein regelmäßiges Functionieren des Reichsrathes zu ermöglichen. Durch eine versöhnliche Haltung könnte die Wolke, die über dem Reiche schwebt, verschweht und ein Zustand beseitigt werden, den auch die Parteien der Rechten schwer empfinden müssen. Nur die gesetzliche Regelung der Sprachenfrage biete Sicherheit, und das Pfingstprogramm gebe den Czechen die Möglichkeit, sich mit den Deutschen über die Grundsätze eines solchen Gesetzes zu verständigen.

Die «Reichswehr» wendet sich dagegen, daß die deutsche Opposition «auf die Gasse» gehe und sich dort mit Socialdemokraten und «jenen, denen es seit langem in Oesterreich zu schwül ist», zusammensinde. Die Hoffnung, durch Vereitelung der Delegationswahlen die Regierung zu stürzen, werde nicht in Erfüllung gehen und ebensowenig die Sprengung der Majorität. Wenn sie sich mit dem extremsten Radicalismus verbinde, gebe sie auch ihr Endziel, die Verwirklichung des Pfingstprogrammes, preis. Es gebe nur ein Mittel: die Umkehr. Der Weg zu einer friedlichen Auseinandersetzung könne noch immer gefunden werden, er sei durch ein arbeitsfähiges Parlament zu erreichen.

Nach einer der «Pol. Corr.» aus Petersburg zugehenden Meldung wird in unterrichteten Kreisen betont, die Behauptung der «Nowoje Wremja», daß Rußland entschlossen sei, die Radicals in Serbien unter allen Umständen zu «retten», dürfe durchaus nicht als Ausdruck der an den maßgebenden Stellen herrschenden Intentionen betrachtet werden. Es werde damit ganz ungerechtfertigterweise der russischen Regierung ein Eingriff in innere Angelegenheiten eines Balkanstaates, somit ein Vorgehen zugemuthet, das mit der durch die Entente zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn, mit Bezug auf die Balkan-Angelegenheiten gebotenen Haltung in Widerspruch stehen würde.

«Facultäten» entsprechende Abtheilungen, die medicinische, die juristische u. c. Dieses Gruppensystem geht von dem richtigen Grundsatz aus, daß bestimmte, wissenschaftliche Studien unter allen Umständen die Grundlagen zum eigentlichen Universitätsstudium sein müssen.

Bei aller Gelehrsamkeit wird in den amerikanischen Hochschulen die körperliche Ausbildung nicht vernachlässigt. Das «Tennis-Spiel», der «backet ball», eine modifizierte Art des Fußballspiels und — last not least — das Radeln wird täglich von den jungen Mägdchen eifrig geübt. Außerdem findet alljährlich zur Frühlingszeit ein großes Turnfest statt, das von der «College Athletic Association» auf dem sogenannten «Circle», einem weiten Felde, vor einem zahlreichen Publicum abgehalten wird. Dem männlichen Geschlechte ist der Zutritt zu diesem Fest unterlassen. Wenn es aber doch gelingt, von irgend einem erhöhten Standpunkt aus einen Blick auf den Festplatz zu gewinnen, der sieht dort Scharen von weiß gekleideten Mädchen bunte Taschentücher, Fahnen, Hüte und Sonnenschirme über ihren Köpfen schwenken und jungen Athletinnen, die in ihren geschmackvollen Turncostümen ihre Künste zeigen, lebhaften Beifall spenden.

(Schluß folgt.)

— Wie man aus Belgrad meldet, wird die Schlussverhandlung gegen Knežević erst am 7. oder 8. August beginnen. Hierauf werden die Verhandlungen gegen Tausanović, Pašić und Protić stattfinden. Die Angabe, daß der gewesene Finanzminister Dr. Vučić und der gewesene Kriegsminister Oberst Raša Miletić in ihren Wohnungen interniert seien, ist unrichtig.

Nach einer der «Pol. Corr.» aus Rom zugehenden Meldung werden die Mittheilungen der «Tribuna» über angebliche Bemühungen, die der heilige Stuhl aufgebieten hätte, um zum nachträglichen Anschlusse an gewisse Beschlüsse der Friedens-Conferenz zugelassen zu werden, in vaticanischen Kreisen vom Anfang bis zum Ende als erfunden bezeichnet. Die Annahme, daß der Vatican Schleichwege, wie das römische Blatt sie schildert, betreten hätte, um am Schlusse der Konferenz eine Rolle zu spielen, die ihm während der Thätigkeit dieser Versammlung verweigert wurde, werde, wie man betont, schon durch den zwischen der Königin der Niederlande und dem Papste stattgehabten Briefwechsel widerlegt, von dem die Konferenz in ihrer Schlussitzung Kenntnis erhielt. Der Wert der Enthüllungen der «Tribuna» werde auch durch den Umstand gekennzeichnet, daß das Blatt den päpstlichen Internuntius im Haag, Mgr. Tarnassini, eine heimliche Reise in Angelegenheit der angeblichen Action des Vatican's unternehmen läßt, während dieser Prälat Rom fast seit drei Monaten nicht verlassen hat.

Aus Brüssel wird gemeldet: Die aus fünfzehn Mitgliedern bestehende parlamentarische Commission zur Prüfung der verschiedenen Wahlvorlagen hat die Regierungs-Wahlvorlage sowie die übrigen verworfen.

Nach einer der «Pol. Corr.» aus Bukarest zugehenden Meldung sollen die meisten Führer der katholischen, wie diejenigen der muhamedanischen Albaner die Beschickung des angekündigten Albanercongresses abgelehnt haben. Das Zustandekommen des Congresses erscheine infolgedessen als fraglich.

Im englischen Unterhause theilte der Lord des Schatzes Balfour mit, er hoffe, daß es möglich sein werde, die Session des Parlaments am 9. August zu schließen. Das Unterhaus nahm die Colonial-Anleihebill in zweiter Lesung mit 124 gegen 69 Stimmen an.

Aus Kingston auf Jamaica wird gemeldet, daß in San Domingo seit dem Tode des Präsidenten eine revolutionäre Bewegung herrsche. Die Aufständischen versammeln sich zum Angriff auf die militärisch schwach besetzte Stadt Puerto Plata.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine merkwürdige Buchhalterin.) Aus Allenstein wird folgende höchst sonderbare Geschichte berichtet: In dem Material- und Colonialwaren-Verhandlungsgeschäft des Herrn B. war eine Buchhalterin beschäftigt, deren außergewöhnlich hübsches Mädchenantlitz Aufsehen und Bewunderung erregte, deren übriges Wesen und Auftreten jedoch wie auch die Haarfrisur einen Mann verrieth. Zweifel an ihrer «hohen Weiblichkeit» begte auch ein hiesiger Arzt, der bei Gelegenheit einer

Madame Narcisse.

Roman von G. Raft.

(83. Fortsetzung.)

Madame antwortete nicht. Still und bleich lag sie mit geschlossenen Augen in den Kissen.

«Gott sei dank, die Herrin ist wieder eingeschlummert!» dachte Ona und ließ den Kopf an die Lehne des Sessels sinken, in welchem sie saß. Sie war sterbensmüde von den Aufregungen und der Nachtwache. Zwei-, dreimal sah sie noch nach der Kranken hinüber, dann versank sie in einen festen, traumlosen Schlaf.

Durch ein unbestimmtes Geräusch geweckt fuhr Ona plötzlich empor. Sie glaubte nur wenige Minuten geschlummert zu haben, aber es waren Stunden vergangen.

Im Zimmer war es nahezu finster und draußen senkten sich die grauen Schleier der Dämmerung herab.

Mit vorsichtigen Schritten näherte Ona sich dem Bett. Es war leer und auch in den angrenzenden Zimmern konnte sie trotz eifrigen Suchens die Kranke nicht entdecken.

«Sie ist zu ihm gegangen!» jammerte sie. «Gott, o, Gott! Wie soll das enden? Schützt sie, ihr Heiligen! Es ist ja eure Pflicht, euch armer Sünder anzunehmen und verirrt auf den rechten Weg zurückzuführen!» flehte das Mädchen mit gerungenen Händen, beinahe sinnlos vor Angst.

Lutowojsti hatte sich, nachdem der Arzt das Schloss verlassen hatte, von Hoffnung neubelebt, nach dem

Erkrankung der Buchhalterin an das Krankenbett gerufen wurde und sie in dem mit Cigarettenrauch gefüllten Zimmer im Bette liegend und Cigaretten rauchend fand. Eine körperliche Untersuchung fand jedoch nicht statt. Nach ungefähr sechswöchentlicher Thätigkeit verließ «Fräulein Louise Schwarz», unter welchem Namen sie hier geführt wurde, die Stadt, um anderweit in Stellung zu treten. So engagierte sie auch Herr Kaufmann L. in Osterode für sein Manufacturgeschäft. Als eines Tages das Fräulein nicht zu rechter Zeit im Geschäfte erschien, begab sich Herr L. nach deren Zimmer, doch was er hier sah, machte ihn starr und stumm, denn vor ihm stand seine «Buchhalterin» fix und fertig im Gehrocke und Cylinder, den Chef mit den Worten begrüßend: «Von heute ab bin ich wieder junger Herr!» Wie später bekannt wurde, soll der junge Herr eine Wette eingegangen sein, nach welcher er durch eine bestimmte Zeit unbehelligt als «Fräulein» sein Brot verdienen wollte. In diesen Tagen war die Zeit um und die Wette gewonnen.

— (Seltsame Wirkung des Fünfuhrthees.) Zu den zahllosen nervösen Leiden, über die das zarte Geschlecht besonders während der Saison der Badereisen zu klagen hat, ist neuerdings noch eines dazu gekommen. Ein vielbeschäftigter Londoner Frauenarzt äußert sich darüber folgendermaßen: «Seit kurzem mache ich die Wahrnehmung, daß viele meiner langjährigen Patientinnen eine eigenthümliche Art zu sprechen angenommen haben. Sie fangen einen Satz an, vollenden ihn aber nur in den seltensten Fällen. Auf eine diesbezügliche Bemerkung meinerseits erwiderte mir eine sehr nervöse junge Frau fast weinend, daß es ihr beim besten Willen unmöglich sei, ihre Gedanken zu concentriren und irgend etwas zusammenhängend zu erzählen. Kaum habe sie ein Thema begonnen, als ihr auch schon der Faden entschlüpft und sich trotz aller Bemühungen nicht wieder finden lasse. Ähnlich ergehe es ihr bei kleinen häuslichen Beschäftigungen. Sie fange eine Sache an, wisse aber nach einigen Minuten nicht mehr, was sie eigentlich habe machen wollen. Bald hatte ich die wahrscheinliche Ursache dieser in einer neuen Form auftretenden nervösen Schwäche herausgefunden. Sämmtliche Damen, bei denen ich diesen Zustand constatirte, sind eifrige Besucherinnen der modernen Fünfuhrthees. Wie es bei diesen geselligen Zusammenkünften zugeht, läßt sich kaum beschreiben, keine der Anwesenden ist imstande, eine in Gang gekommene Unterhaltung oder auch nur eine mittelmäßig lange Phrase zu Ende zu führen. Halbgetrunkene Tassen Thee und halbverzehrte Stücke Kuchen stehen und liegen überall umher, aber niemand weiß, wem sie ursprünglich gehörten. Die Schuld daran trägt das fortwährende Erscheinen und Verschwinden der Besucherinnen, die alle einzeln begrüßt, vorgestellt und verabschiedet sein wollen. Daß es unter solchen Bedingungen zu keiner Ruhe und gemüthlichen Plauderei kommen kann, ist jedenfalls begreiflich.»

— (Die schwarzen Reiter.) Zu den grausamen barbarischen Gebräuchen, die mit den Stiergefechten in Spanien verbunden sind, zählt ein Ceremoniell, das die Königin-Regentin schon öfter als einmal abzuschaffen bemüht gewesen ist. Doch der bloße Versuch, an dem Programm einer «corrida de toros» zu rütteln, bedeutet für den Spanier Entweihung, und so zögerte Maria Christina bisher, ein Nachwort zu sprechen. Infolge eines außergewöhnlich tragischen Vorfalles, der sich bei einem der letzten blutigen Schauspiele in der Arena ereignete, hat die Regentin nun den Muth gefaßt,

Diner zurückgezogen, um ein wenig zu ruhen, während Sonja und ihr Verlobter plaudernd und lachend auf der Veranda saßen.

«Etienne war zärtlicher, aufmerksamer und liebevoller denn je und Sonja gab sich ganz ihrem Glücke darüber hin. Nur ab und zu tauchte flüchtig der Gedanke in ihr auf, daß er trotz seines Versprechens, es nicht zu thun, dennoch zu dem letzten Stellbuchein, um welches jene Frau ihn gebeten hatte, gehen könnte; aber jedesmal schalt sie sich im Innern gleich darauf Etiennes unwert, daß sie ihm auch nur einen Augenblick mißtraute, und erwiderte seine Liebkosungen doppelt dankbar und innig.

Sie mochten ungefähr eine Stunde lang lachend und von kommenden, schönen Tagen plaudernd beisammen gesessen haben, als Etienne plötzlich ausrief:

«Nein, fürwahr, ich bin ein aufmerksamer Bräutigam! Da sehe ich erst jetzt, daß du dich am Vorabend unseres Hochzeitsfestes auch nicht mit einer einzigen Blume geschmückt hast!»

«Du hattest eben keine Zeit, es früher zu bemerken,» entschuldigte Sonja ihn mit einem schelmischen Lächeln.

«Da hast du wirklich recht!» gab er zu. «Aber jetzt gestatte, daß ich dich einen Augenblick allein lasse, um dir ein paar Rosen zu holen. Ich muß dich doch ein wenig herausputzen. Darf ich?»

Er küßte ihr die Antwort von den Lippen fort und sprang leicht und gewandt die Treppe hinab, und Sonja schaute ihm beglückt nach, bis er hinter hohen Büschen verschwunden war.

die Abschaffung der sechs «Alguazils» (Auffeher) anzuordnen. Die Pflicht dieser in vollkommen gleiche schwarze Trachten gekleideten Auffeher besteht darin, ähnlich dem steinernen Gaste im «Don Juan» vom Anfang bis zum Ende des aufregenden Kampfes auf ihren rabenschwarzen Pferden zu sitzen, den Rücken dem Schauspiele zugewandt, die Augen fest auf die königliche Loge befestet. Starr und unbeweglich müssen sie verharren, unbekümmert um die furchtbaren, hinter ihnen in der Arena sich abspielenden Scenen. Wie wissen sie, welche Richtung der zur Wuth gereizte Stier im nächsten Augenblick einzuschlagen beliebt. Sobald sie es wagen, einen scheuen Blick zur Seite zu werfen, wenn der Sand ihnen um die Ohren sprüht, wird ihre Todesangst zu einer neuen Unterhaltung für das Publicum. «Dort kommt der Stier!» ruft man ihnen von allen Seiten zu. Die Aermsten aber dürfen nicht die Flucht ergreifen, regungslos müssen sie standhalten und das Volk schwelgt in Entzücken. Selbst die vornehmen Sennors und die liebreizenden Sennoras in ihren Logen finden die Sache äußerst vergnüglich. Königin Isabella hätte sich als echte Spanierin nie ohne ihre sechs schwarzen Alguazils zufrieden gegeben. Ihr Sohn Alfonso, der sich meist in zerstreuter oder in sich gefehrter Gemüthsverfassung befand, nahm nicht die geringste Notiz von den statuenhaften Reitern. Und von der lieblichen Mercedes, seiner ersten Gemahlin, wird erzählt, sie habe wohl den Anblick der gemarterten Stiere und Pferde zu ertragen vermocht, aber die vor Angst verzerrten Gesichtser der unglücklichen Alguazils anzusehen, sei ihr stets entsetzlich gewesen. Was nun Maria Christina anbetrifft, so hat sie, wie schon erwähnt, häufig den Versuch machen wollen, die Auffeher von ihrem wenig beneidenswerten und vollkommen überflüssigen Amte zu dispensieren. Die Würdenträger des spanischen Hofes aber wußten die human denkende Fürstin stets an der Ausführung ihres Vorhabens zu hindern. Den Herren bangte nämlich vor den Folgen der Entrüstung, die eine noch so geringe Aenderung der von altersher beliebten Belustigung beim Volke hervorrufen würde. Nun ist unlängst einer der Alguazils während eines Stiergefechtes vor Schreck todt vom Pferde gefallen, und dieser Umstand hat der Regentin die Veranlassung gegeben, auf das Erscheinen der sechs Reiter in der Arena ein für allemale zu verzichten.

— (Einem biederem toscanischen Gewürzkrämer) wurde jüngst von der italienischen Censur unterzagt, seinem neugeborenen Sprößling den Vornamen «Garibaldi» zu geben. Ähnliches, so schreibt ein französisches Blatt, hat sich schon oft in Frankreich ereignet. Ein Beschluß vom Germinal des Jahres XI ermächtigt die Standesbeamten, die Eintragung gewisser Vornamen in die Register abzulehnen, wenn das Geseß diese Namen nicht als Namen anerkennt. Es gibt jedoch sehr excentrische Vornamen, die das Geseß gelten läßt. Wir lassen einige männliche Vornamen folgen, die der französische Bürger seinen männlichen Nachkommen auf die Lebensweise mitgeben darf: Abédecales, Abscode, Acepimos, Aproncule, Bananuphe, Frichoux, Guthagon, Jthomace, Pamphalon, Pipe, Quoamol, Theopompe, Ubede, Zotouques. Einen Sohn zu haben und ihn ganz einfach «Pipe» rufen zu dürfen, das muß das höchste der Gefühle sein!

— (Gigerl vor hundert Jahren.) In einem Almanach von 1799 liest man: Wir versprechen unseren Lesern, in diesem Heft einen jungen Herrn in der neuesten Form zu zeigen. Da indessen nicht viel Einbildungskraft dazu gehört, sich einen jungen Mann zu

Leise vor sich hinsummend, schritt Etienne rasch auf ein Beet zu, welches mit rothblühenden Rosen besetzt war, und schnitt fünf, sechs Blüten ab.

Da rauschte es plötzlich hinter ihm und betäubend süßer Narcissenduft vermischte sich mit dem zarten Dufte der Rosen.

«Ah!» stieß er halblaut bestürzt heraus und wandte sich jäh um — mit gleichsam schreckerverweitertem Blick. Vor ihm stand bleich und bebend Madame.

Ein herzerreißender Ausdruck war es, mit dem Madeleines Blick dem Etiennes begegnete.

«Du konntest nicht kommen,» sagte sie, «da habe ich mich denn zu dir auf den Weg gemacht. Ich muß dich sprechen, Etienne — ich muß!»

«Du mußt? Und wenn ich mich nun nicht sprechen lassen will?» fuhr er sie hart an und maß sie mit einem finsternen, beinahe drohenden Blick.

«So grausam wirst du nicht sein, Etienne, nein!» kam es leise über ihre Lippen und sie sah demüthig bittend zu ihm auf. «Ich weiß, du liebst mich nicht mehr. Es ist alles — alles aus, aber siehst du, trotz dem ich das weiß, schreit doch noch immer eine Stimme in mir: O, Gott, es kann ja nicht sein! Und diese Stimme wird erst dann zur Ruhe kommen, wenn ich aus deinem eigenen Munde höre, daß du mich nicht mehr liebst!»

«Und wenn es nun so wäre!» kam es leise, aber fest über seine Lippen, und jedes seiner Worte traf sie wie ein schwerer Schlag. «Was dann?»

Sie fuhr sich mit beiden Händen nach dem Kopfe, von dem ihr langes Haar aufgelöst und wirr herabfloß und murmelte:

denken, der das Haar fast dicht am Kopf abgeschnitten hat, goldene Ringe in den Ohren und ein großes Halsstuch, weiß oder bunt, dessen faltenreicher Rock, dunkelblau oder grau, mit schwarzem Kragen und Aufschlägen, so kurz ist, daß er die Knie nicht erreicht, mit weißer Weste, Pantalons und Halbstiefeln angethan, die vorn so lang und spitz sind, daß sie sich über die Beine hinaus krümmen, glauben wir, uns das Kupfer ersparen zu können, welches ihn darstellen sollte. Unsere Leser würden indessen feilschließen, wenn sie den größten Theil der Berliner in diesem Costüme zu erblicken glaubten. Es sind bloß die sich auszeichnenden Elegants, die sich so kleiden. Andere lassen sich im Nacken ein kleines Zöpfchen Paare stehen, das sie mit Band umwickeln und so wachsen dem die Zöpfe in mannigfaltigen Stufen bis zur gewöhnlichen Größe heran und in eben dem Grade wird dann der Rock weniger faltenreich, länger. Die Halbstiefel sind kürzer und weniger spitz. Das Halsstuch wird dünner. Die Ringe fallen aus den Ohren und das Haar kräuselt sich an der Seite.

(Eine Affenjagd in Schönbrunn.) Im Schönbrunner Park gab es diefertage einen großen Rummel. «Peter», der neue Drang-Utang, war aus dem Käfig entsprungen und konnte nicht eingefangen werden. Der Affe ist mit seinem schönen, neuen, starkvergitterten Käfig beim Ententeich in die Luft gestellt worden, und wie gewöhnlich hatte man grüne Zweige auf das Dach gelegt, die nach vornüber Schatten spendeten. Unbemerkt drückte er mit seiner erstaunlichen Kraft die Drahtstäbe auseinander, und während der Wärter zum Reinigen der Geshale sich ein paar Minuten entfernte, schlüpfte das Thier durch das erweiterte Loch. Als der Wärter zurückkam, war er schon hoch auf einem Baum. Sehr bald gefiel er sich so sehr in den Wipfeln, daß er sich ein Lager zurecht machte. Großen Spas erregte es, als «Peter» den allerersten Wipfel der höchsten Platane mit Leichtigkeit erklimmte und seine aufrechte Silhouette gegen den klaren Abendhimmel sichtbar wurde. Ueber den Spas gieng es jedoch, als geübte Gärtner mit Steigleisen den Baum erklimmen und sich Peter näherten. Er riß Aeste ab, brach sie kurz auseinander und warf die so gewonnenen Prägeln den Leuten an die Köpfe. Als er sah, daß man die Verfolgung mit Einbruch der Finsternis einstelle, legte er sich in die zuletzt verfertigte Sängematte und riß weiter Laub ab, um sich zuzudecken. Der Drang-Utang benahm sich in der lustigen Höhe von drei Stockwerken ganz ungeniert und kam seinen Affen-gewohnheiten in einer Weise nach, welche für die Untenstehenden recht unangenehm war. Sonntag 6 Uhr früh begann man endlich mit den Vorbereitungen zur Jagd, welche die Habhaftwerdung Peters herbeiführen sollte. Peter saß nach wie vor auf seiner Platane und warf auf seine Wärter höhnisch Aeste und Zweige herab. Nun machte man sich daran, die Krone eines benachbarten Robinienbaumes abzutragen und als dies bewerkstelligt war, bearbeitete man Peter mit Peitschenhieben und hielt ihm brennende Fackeln entgegen, um ihn auf diesen Baum zu jagen. Ein dichter Cordon von Wärtern umzingelte den Baum, außerdem umgab denselben noch ein Netz. Peter wurde nun durch Peitschen und Fackeln gezwungen, den Baum zu verlassen. Er stieg immer tiefer herab, bis er endlich von einem Wärter am Fuße gepackt werden konnte. Während der Attaque hatte Peter wiederholt Aeste nach seinen Verfolgern geschleudert, einen der Wärter auch in den Finger gebissen. Schließlich aber

befam man den Flüchtling doch und brachte ihn in den Käfig zurück. Die Treibjagd hatte vier Stunden gedauert. Es war überhaupt nur möglich, Peter wieder in seinen Kerker zu bringen, weil er durch Hunger, Krankheit und Aufregung nervös und auch schwach geworden war.

(Die drei Lampen.) In China zwingt ein etwas unbequemes Gesetz jeden practicierenden Arzt, bei Anbruch der Dunkelheit an der Vorderseite seines Hauses ebenso viele brennende kleine Lampen anzubringen, wie er Patienten in das Jenwärts befördert hat. Eines Nachts befand sich ein Europäer, der sich mit seiner Frau seit kurzem in Peking aufhält und die Bedeutung der «Doctorlampen» kennt, auf der Suche nach ärztlicher Hilfe. Seine Gattin war plötzlich erkrankt und in seiner Besorgnis eilte der zärtliche Ehemann nach der Wohnung eines ihm im Hotel empfohlenen bezopften Medicinmannes. Erschrocken blieb er jedoch vor der Thür des ihm bezeichneten Hauses stehen. Dort prangten nicht weniger als 40 oder 50 winzige Laternen. Schnell kehrte er den warnenden Lämpchen den Rücken und spähte nach der Behausung eines anderen Jüngers Vesculaps aus. Doch wo er auch seine von der Angst beflügelten Schritte hinwandte, überall blinkte ihm eine beträchtliche Anzahl Lampen entgegen. Nachdem er fast eine Stunde lang unthegerannt war, entdeckte er ganz am Ende einer schmalen Gasse ein bescheidenes Haus, an dessen Front nur drei trübe glimmende Flämmchen eine schwache Helle verbreiteten. Er freute stürmte der Ausländer in das Tusculum dieses ausgezeichneten Mannes. Er weckte ihn aus dem ersten Schlummer und beschwor ihn, sofort mit ihm zu gehen. «Ich nehme an, daß Sie der gesuchteste Arzt in der ganzen Stadt sind?» sagte der Europäer unterwegs zu seinem Begleiter. «Weshalb glauben Sie das?» fragte der Sohn des himmlischen Reiches zurück. — «Nun, weil Sie nur drei Lampen über Ihrer Thüre haben, während Ihre Kollegen mit vielen Duzenden aufwarten können.» — «Hm — so —» erwiderte der Bezopfte gedehnt, «das hat auch seinen guten Grund. Ich bin erst seit wenigen Wochen praktisch thätig und habe noch nicht mehr als drei Patienten gehabt.» Nach dieser Erklärung hätte der enttäuschte Fremde den Doctor mit den drei Lampen am liebsten wieder heimgeschickt. Zum Glück fühlte sich seine Frau bei der Ankunft des chinesischen Arztes schon bedeutend besser und so wurde die Mixture, die dieser verschrieb, einfach aus dem Fenster gegossen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Die Staatsdienergehälter.) Das «Neue Wiener Tagblatt» meldet: Wie uns mitgetheilt wird, ist der Gesetzentwurf, die Regulierung der Staatsdienergehälter betreffend, bereits fertiggestellt und wird in der ersten Woche dieses Monats dem Kaiser zur Sanction vorgelegt werden. Die Publication des Gesetzes auf Grund des § 14 erfolgt gegen die Mitte August.

(Ehrung.) Der k. k. Bezirkschulinspector Herr Professor Franz Levec wurde ob seiner Verdienste um Schule und Literatur zum Ehrenmitgliede des pädagogischen Vereines in Gurkfeld ernannt.

(Schüleraufnahme an der k. k. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien.) Am 16. und 18. September l. J. finden

die Schüleraufnahmen an der k. k. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien, VII., Westbahnstraße 25, für das Schuljahr 1899/1900 statt, und zwar sowohl für die drei Curse der I. Section (Lehranstalt für Photographie und Reproductionsverfahren) als für die drei Curse der II. Section (Lehranstalt für Buch- und Illustrationsgewerbe). Es wird in der I. Section Unterricht in den photographischen Fächern, in Retouche, Lichtdruck, Photolithographie, Steindruck, Zinkätzung, Zinkotypie, Chemie, Physik, Freihandzeichnen, Kunstlehre, Bestimmungen der Gewerbeordnung zc. erteilt; in der II. Section erstreckt sich der Unterricht außer auf den gesammten Buchdruck auch auf Lithographie, Photographie, Mechanik, Physik, Chemie, Galvanoplastik, Kunstgeschichte, Buchhaltung zc. — Aufnahmebedingungen in den I. Curis der I. Section: ein Alter von mindestens 15 Jahren und ein Zeugnis über die mit gutem Erfolge besuchte Vorbereitungsschule der Anstalt oder absolvierte Bürgerschule oder Untermittelschule; in den I. Curis der II. Section: ein Alter von mindestens 17 Jahren und absolvierte Mittelschule oder mindestens sechs Classen derselben oder absolvierte Untermittelschule oder Bürgerschule nebst einer entsprechenden sachlichen (praktischen, beziehungsweise theoretischen) Vorbildung im Buchgewerbe. Nähere Auskünfte erteilt die Direction der Anstalt, wo auch Programme erhältlich sind.

(Der Circus Enders) wurde gestern mit einer wohl gelungenen, ausgezeichnet besuchten Vorstellung eröffnet. Das Unternehmen verfügt über tüchtige künstlerische Kräfte, die in ihrem Fache Anerkennungswertes leisten, und über ein schönes Pferdematerial, dessen vortreffliche Schulung gestern öfters lauten Beifall hervorrief. Das Programm war gut gewählt und abwechslungsreich, die Nummern desselben folgten schnell nacheinander, nahezu ohne Pausen. Besonderer Anerkennung hatte sich namentlich Herr Rieffenbach für die Vorführung dreier Hengste, ferner für ein Freiheits-Potpouri mit mehreren Pferden sowie endlich für die Vorführung eines in allen Gangarten der hohen Schule gerittenen arabischen Hengstes zu erfreuen. Aber auch die übrigen Reiter und Reiterinnen erhielten für ihre exacten, mit Eleganz ausgeführten Leistungen verdienten Beifall, so insbesondere Hr. Martini und die Misses Marianne und Josefine. Zu erwähnen sind weiters die beiden musikalischen Clowns, die Gruppe der Parterre-Akrobaten, die Drahtseilkünstlerin und Clownesse Miss Anitta, die Jongleuse zu Pferde Mlle. Rositta Enders und natürlich auch der dumme August, der durch einige nette Tricks sofort die Gunst des Publicums gewann. — Der Besuch des Circus kann bestens empfohlen werden.

(Brand.) Am 26. d. M. gegen 1 Uhr nachmittags kam auf dem Dachboden des Kaislers Johann Rupnik in Oberdorf ein Feuer zum Ausbruche, welches den Dachstuhl, das unter demselben aufgespeicherte Heu und die Effecten der auf dem Dachboden wohnenden Maria Rupnik einäscherte. Die rasch am Brandplatz erschienenen Feuerwehren von Ober- und Unterloitsch localisirten bald das Feuer, welches bei ungünstigem Winde leicht die nahestehenden, mit Stroh gedeckten Häuser hätte ergreifen können. Der Schaden, welchen Johann Rupnik erleidet, beziffert sich auf ungefähr 600 fl., wogegen er bei der Bank «Slavia» auf 350 fl. versichert war. — Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

«Ich weiß es nicht, Etienne!»
 «Vielleicht würdest du Sonja alles erzählen —»
 «Nicht weiter!» keuchte sie. «Ich bin schlecht, gewiß, das weiß ich, aber alles Gute ist denn doch noch nicht in mir erstorben. Könnte ich dich sonst wohl so treu lieben? Ich habe dich in dieses Haus gerufen, ich habe dir die Braut zugeführt, weil ich dich nicht darben sehen konnte. Die Welt wird mich verdammen, ich weiß es, schon deshalb, weil ich bei alledem, was ich für dich that, auch immer gleichzeitig von dem Wunsche beiseit war, dich in meiner Nähe zu sehen. Vielleicht wird sich aber auch doch unter diesen tausenden und abertausenden von Stimmen, die mich verdammen, eine zu meiner Vertheidigung erheben und sprechen: Was sie ihrem Gatten, was sie dessen Tochter anthat, war nicht recht, aber sie sündigte aus übergroßer Liebe zu dem, der ihr alles war auf dieser Welt! Ihr ganzes Leben war eine ununterbrochene Kette von Sünden, allein noch schwerer, als sie, sündigten jene, die sie erzogen haben, und jene, die sie umschwärzten, und unter denen auch nicht einer war, der sie auf den rechten Weg zurückführte, anstatt ihr zu Willen zu sein und mit ihr von Lust zu Lust, von Fest zu Fest zu eilen. Ach, wenn nur ein Herz so denken, nur ein Mund so sprechen wollte, ich würde überglücklich sein und den Milben, den Mitleidigen segnen viele, viele tausendmal!»
 Ihr Kopf sank auf die Brust herab und in ihrem Blick schien alles Leben erloschen zu sein.
 «Bergib!» sagte er mit mühsam verhaltener tiefer Erregung. «Ich war wahnsinnig, ich war ein Narr, ein Thor! Denke nicht weiter daran! Dein Herz ist gut! Wie konnte ich auch nur einen Augenblick

lang glauben, daß du mir Sonja rauben könntest? Das vermagst du ebensowenig zu thun, wie ich dich je verrathen werde! Sieh, ich mußte Sonja gestern abends beichten, sie hatte Verdacht geschöpft, aber, bei Gott und allen Heiligen, dein Name ist nicht über meine Lippen gekommen!»

Madame nickte traumhaft lächelnd.
 «Ich danke dir, aber nun ich weiß, daß du mich nicht mehr liebst, ist mir alles einerlei!» sagte sie.
 «Das Leben erscheint mir nicht mehr lebenswert!»

«So darfst du nicht sprechen!» drang er in sie.
 «Komm, laß uns einen stillen Ort auffuchen und alles überlegen, was wir in Zukunft zu thun und zu lassen haben, um glücklich zu sein und jedem Menschen frei ins Auge blicken zu können!»

«Was ich zu thun habe, weiß ich!» dachte Madame und ließ sich willenlos von ihm fortziehen.

Unterdessen saß Sonja auf der Veranda und wartete. Mit lächelndem Munde und freudestrahlenden Augen blickte sie den Weg hinab, welchen ihr Verlobter gegangen war, und von Minute zu Minute glaubte sie ihn in demselben wieder auftauchen zu sehen, Rosen in der Hand, um sie damit zu schmücken.

Aber Minute auf Minute verrann, ja, eine halbe Stunde verfloß, ohne daß Etienne zurückkehrte.

«Was hat das zu bedeuten?» murmelte Sonja und fügte gleich darauf, um sich zu beruhigen, hinzu: «Entweder plündert er den ganzen Garten, oder es

ist ihm keine Blüte schön genug und er sucht immerfort nach etwas Besserm!»

Und sie wartete von neuem, aber ihr Lächeln war verschwunden und ihre Brauen waren leicht gerunzelt.

Plötzlich erhob sie sich und trat hart bis an die Verandatreppe heran.

«Wenn er im Garten ist, muß er mich hören!» dachte sie und rief laut den Namen ihres Verlobten, aber alles blieb still.

«Etienne!» rief sie nach kurzem Schweigen abermals, allein auch jetzt erfolgte keine Antwort. «Ach, ich weiß, wo er ist!» flüsterte sie und ein bitteres Lächeln umspielte ihre Lippen. «Bei ihr! Daß er mir Rosen holen wollte, war nur ein Vorwand, den er gebrauchte, um mich verlassen zu können. O, Etienne — Etienne!»

Sie presste die Lippen fest aufeinander und drückte die geballten Hände an die Brust. So stand sie lange und spähte mit düsterem Blick den Weg hinab. Sie liebte noch immer und deshalb hoffte sie auch noch, dem Geliebten unrecht gethan zu haben.

Da drangen plötzlich Schritte an ihr Ohr; sie wandte sich hastig um und sah Seczinski vor sich stehen.

«Ach, du bist es!» sagte sie enttäuscht. «Ich glaubte, es wäre Etienne! Aber willst du dich nicht setzen, mein Freund?» fügte sie rasch hinzu, bemüht, durch herzliche Freundlichkeit den unangenehmen Eindruck zu verwischen, den ihre Worte zu seinem Empfang auf ihn gemacht haben mußten. «Bitte, nimm doch Platz! Oder wollen wir lieber ein wenig promenieren?»

(Fortsetzung folgt.)

(Aus dem k. k. Stadtschulrath.) Ueber die am 19. v. M. abgehaltene ordentliche Sitzung des k. k. Stadtschulrathes erhalten wir nachstehenden Bericht: Nach Constatierung der Beschlussfähigkeit durch den Vorsitzenden werden vom Schriftführer die im currenten Wege erledigten Geschäftsstücke vortragen und zur Kenntnis genommen. Die Berichte des k. k. Bezirksschulinspectors Professor Fr. Levec über die Inspection der siebenklassigen Privatmädchenvolksschule im Dichtenthurn'schen Institute, des slovenischen Unterrichtes an der städtischen deutschen Knabenvolksschule, der I. und der II. städtischen Knabenvolksschule werden zur Kenntnis genommen und sämtliche damit im Zusammenhange stehenden Anträge zum Beschlusse erhoben. Der Recurs gegen die zeitweilige Ausschließung eines Volksschülers wird dem k. k. Landeschulrath vorgelegt. Das Gesuch des städtischen Katecheten Rochus Merčun um Remuneration der Ueberstunden im Religionsunterrichte wird dem k. k. Landeschulrath befürwortend vorgelegt; desgleichen das Ansuchen der Leitung der I. städtischen fünfclassigen Knabenvolksschule um weitere Beibehaltung der VI. Parallelklasse an dieser Anstalt. Zum Hilfslehrer an der neubewilligten VI. Parallelklasse der II. städtischen Knabenvolksschule wird Rudolf Wrahl, zuletzt Hilfslehrer an der städtischen deutschen Knabenvolksschule, bestellt. Die Schulleitungen sind zu einem einheitlichen Vorgehen behufs Hebung des Sparfinnes bei der Schuljugend anzuleiten. Die absolvierten Lehramts-candidatinnen Paula Vodusek und Gabriele von Lukanc werden zu Volontärinnen ernannt, und zwar erstere an der städtischen achtclassigen, letztere an der städtischen deutschen sechsclassigen Mädchenvolksschule. Sämtliche Volontärinnen, welche nach zweijähriger Schulpraxis den Bedingungen für die Zulassung zur Lehrbefähigungsprüfung entsprochen haben, sind von der weiteren Dienstleistung an städtischen Volksschulen zu entheben. Der städtischen Oberlehrerwitwe Frau Marie Belar wird die normalmäßige Witwenpension zuerkannt. Das Gesuch eines städtischen Lehrers um Gewährung einer Geldaushilfe wird dem Landeschulrath befürwortend vorgelegt. Die Berichte des k. k. Bezirksschulinspectors, Professors O. Probst, über die Inspection der inneren dreiclassigen Mädchenbürgerschule im Ursulinenconvent, der städtischen deutschen sechsclassigen Mädchenvolksschule und der städtischen deutschen fünfclassigen Knabenvolksschule werden zur Kenntnis genommen und die damit im Zusammenhange stehenden Anträge zum Beschlusse erhoben.

(Schadenfeuer durch Blitzschlag.) Am 24. v. M. nachts schlug der Blitz während eines heftigen Gewitters in das Wirtschaftsgebäude des Anton Jelovčan in Lajze, Gemeinde Döflitz, ein und setzte dasselbe in Brand. Mit diesem Objecte verbrannten sämtliche Getreide- und Heuvorräthe sowie die Wirtschaftsgeräthschaften und drei Stück Vieh. Den eifrigsten Lösungsbestrebungen der Bewohner ist es zuzuschreiben, dass das Feuer gedämpft und das Wohngebäude gerettet wurde. Der Gesamtschaden beziffert sich auf etwa 850 fl., dem eine Versicherungssumme von 300 fl. gegenübersteht.

(Häuserzahl im Verwaltungsbezirke Rudolfswert.) Nach der in der letzten Zeit vorgenommenen Häuserzählung gibt es im Verwaltungsbezirke Rudolfswert gegenwärtig 9706 Häuser, und zwar: im Gerichtsbezirke Rudolfswert 5586 (gegen 5273 Häuser aus dem Jahre 1890), im Gerichtsbezirke Seisenberg 2065 (gegen 2064 aus dem Jahre 1890) und im Gerichtsbezirke Treffen 2055 (gegen 2003 aus dem Jahre 1890).

(Unfall eines Touristen.) Im Nachhange zu der gestrigen Notiz über den Absturz vom Manhart wird uns aus Radmannsdorf mitgetheilt: Am 28. v. M. bestieg eine Gesellschaft aus Weissenfels unter Führung des dortigen Försters Josef Kosir den Manhart. Als die Partie, im Abstiege begriffen, gegen halb 5 Uhr nachmittags unweit des Travnik angelangt war, vernahm sie plötzlich von den Felswänden her Hilferufe. Kosir begab sich sofort auf die Suche und bemerkte gegen halb 8 Uhr abends in einer Felsenöffnung einen Touristen liegen. Kosir, der durch das Herumsuchen in den Felswänden schon ganz erschöpft war und dem Verunglückten nur auf etwa 15 m Entfernung nahe kommen konnte, ermunterte letzteren, in seiner Lage auszuharren, bis die nöthigen Vorkehrungen zu seiner Rettung getroffen sein würden. Kosir verständigte sodann den Bergführer Baumgartner in Raibl, welcher auch noch im Laufe der Nacht mit mehreren Personen an der Unfallstelle erschien. Der Verunglückte, der Josef Hentschel heißt und Lehrer an einer Bürgerschule in Wien ist, wurde sodann am 29. v. M. im Laufe des Vormittags aus seiner Lage befreit und in das Schutzhause übertragen, wofür er sich am 31. v. M. noch befand. Der Verunglückte hatte am 28. v. M. den Aufstieg auf den Manhart ohne Führer unternommen und dürfte sich beim Abstiege verirrt haben; da er nur am Kopfe leicht verletzt ist, dürfte die Ueberführung nach Raibl in einigen Tagen erfolgen.

(Entwischener Zwängling.) Der beim Bause des Strukelj'schen Hauses in der Langen Gasse

beschäftigte 21 Jahre alte Häftling Spanlang aus Grieskirchen (Oberösterreich) ist heute 7 Uhr früh über die Wiesen in der Richtung gegen die Wienerstraße zu entweichen.

(Curliste.) In Abbazia sind in der Zeit vom 18 bis 29. v. M. 437 Personen zum Curgebrauch eingetroffen.

(Aus dem Polizeirapporte.) Am 30. v. M. wurden elf Personen verhaftet, und zwar sieben wegen Excesses und nächtlicher Ruhestörung, zwei wegen Baciens, eine wegen Trunkenheit und eine wegen Bettelns.

In der Nacht vom 30. auf den 31. v. M. ermahnte der städtische Sicherheitswachmann Johann Pavlinc auf der Martinsstraße den Maurer Stefan Hudina und seinen Kameraden zur Ruhe, weil dieselben excedierten und lärmten. Da sie jedoch der mehrmaligen Ermahnung nicht Folge leisteten, kündigte er ihnen die Arretierung an. Aber auch dies beachteten sie nicht. Als der Wachmann hierauf mit der Signalpfeife um Hilfe rief, erfasste ihn Hudina mit der einen Hand beim Halse, mit der anderen aber entriß er ihm die Signalpfeife und befahl darauf seinem Genossen, Bretter von einer Umzäunung abzubringen, um damit den Wachmann durchzuprügeln. Dieser war bemüht, seinen Säbel zu ziehen; aber Hudina warf sich auf den Wachmann und erfasste seinen Säbel, während ihn sein Gefährte mit einem Prette schlagen wollte. Pavlinc riß dem Arbeiter den Säbel aus der Hand und schlug ihn damit auf den Kopf, wobei er ihm zwei Wunden beibrachte. Hudina wurde in das Landeshospital überbracht; sein Genosse hatte sich geflüchtet.

Theater, Kunst und Piteratur.

(«Učiteljski Tovariš».) Inhalt der Doppelnummer 21 und 22: 1.) Janko Vihar: Leopold Belar (Schluss). 2.) Ein Festtag der kroatischen Lehrerschaft. 3.) Andreas Kapè: Ueber die erzieherische Bedeutung des Thierstuhles für das Volk, insbesondere für die Jugend. 4.) M. Polukar: Erleichterungen. 5.) Jakob Dimnik: Der sprachliche Unterricht im ersten Schuljahre. 6.) Josef Ciperle: Culturbilder aus Krain. 7.) Entwurf der abgeänderten Statuten des Verbandes der slovenischen Lehrervereine. 8.) Correspondenzen. 9.) Mittheilungen. 10.) Amtliche Lehrstellenausschreibungen. 11.) Briefkasten. 12.) Wirtschaftliches Programm.

(«Dom in Svet») enthält in seiner 15. Nummer eine Biographie des kroatischen Dichters Ivan v. Trnski (mit Abbildung) von Janko Barle, die Fortsetzung der Erzählung «Aufwärts» von Fr. S. Finžgar, die Skizze «Es war nicht angezeigt», von Fr. Ročan, den Artikel «Nach Lourdes», von B. Steška, die Fortsetzung der socialen Unterhaltungen, von Professor Dr. Johann Krel, den Schluss des Aufsatzes über den Bischof Baraga, von J. L. Burgar, ferner Gedichte von Josef Volc. In der Rubrik «Literatur» werden neuere Erscheinungen in der slovenischen und kroatischen Literatur besprochen. — Im illustrativen Theile bringt das Heft 7 Abbildungen.

(«Cerkveni Glasbenik».) Inhalt der 7. und 8. Nummer: 1.) Kirchenmusik, Unterhaltung und Frömmigkeit (Schluss). 2.) Ueber das Harmonium, von Fr. Kimovec. 3.) Die alt-egyptische Musik, von Janko Bartel. 4.) Correspondenzen. 5.) Verschiedene Mittheilungen. — Die Musikbeilage bringt Compositionen von Anton Foerster und Ignaz Pladnik.

(«Illustrierte Welt».) Das erste Heft des neuen (48.) Jahrganges dieses gebiegenen Familienblattes liegt uns in farbenprächtigem Umschlag und in reicher Ausstattung vor. Der Inhalt ist folgender: 1.) Karl Heinrich. Erzählung von Wilhelm Meyer-Foerster. Illustriert von Adolf Wald. 2.) Der kranke Wagen, von Dr. Kreutschmar. 3.) Ueberwashington. Erzählung von Maria Hellmuth. 4.) Ein Blick in den Bernsteinbergbau und in die Bernsteinindustrie der Firma Stantien & Becker in Königsberg. 5.) Der Fall Gembalsky. Criminalroman von Friedrich Thiemer. — Der Bilderdruck ist außerordentlich reich; u. a. zieren nicht weniger als drei große Farbenbilder («Das erste Geschenk» von L. Blume-Siebert, «Wüstensturm» von R. Fuchs und ein «Grünes Wunder» von M. Lebling) das Heft. Wie alljährlich zu Beginn des Jahrganges bringt die «Illustrierte Welt» auch diesmal ein originelles Preisräthsel, eine zusammenzusetzende Silhouette. Die ausgelegten 30 Preise sind Anreiz genug, sich den Kopf weidlich zu zerbrechen. Die «Illustrierte Welt» erscheint in der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart in jährlich 28 Heften zu 30 Pfennig. Das erste Heft ist von jeder Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

(Sämtliche dramatische Werke von F. Smetana) sollen in Form eines Cylus in der kommenden Spielzeit am czechischen Landestheater in Prag zur Aufführung gebracht werden. Bedeutende czechische Künstler, die gegenwärtig an deutschen Bühnen thätig sind, sollen dabei mitwirken, unter anderen Hesch, Frau Förster-Lauterer, Herr und Frau Burrian.

(Im Moskauer Opernhause) beabsichtigt man im Herbst Wagners «Walküre» aufzuführen. Frau Dejscha-Sionitskaja, welche die Brunhilde singen wird, hat sich nach Bayreuth begeben, um dort die Traditionen kennen zu lernen.

Neueste Nachrichten.

Ziehungen.

(Original-Telegramm.)

Wien, 1. August. Ziehung der italienischen Rothen Kreuz-Lose: 20.000 Lire gewinnt Serie 3866 Nr. 42, 2000 Lire gewinnt Serie 1554 Nr. 34, je 100 Lire gewinnen Serie 1584 Nr. 17 und Serie 10.693 Nr. 5.

Demission des Cabinetes Vandenspeerebom.

(Original-Telegramme.)

Brüssel, 1. August. Der Ministerrath trat heute vormittags zusammen. Die Minister waren einstimmig der Meinung, dass das Cabinet angesichts der gestrigen Abstimmung in der Wahlreform-Commission seine Entlassung geben müsse. Nach Schluss des Ministerrathes überreichte der Ministerpräsident Vandenspeerebom dem Könige die Demission des gesammten Ministeriums.

Brüssel, 1. August. [Kammer.] Zu Beginn der Sitzung erklärte der Ministerpräsident Vandenspeerebom, dass die Regierung infolge des gestrigen Beschlusses der Wahlreform-Commission dem Könige ihre Demission unterbreitet hat. Der Ministerpräsident fügte hinzu, die Regierung werde, wenn die Kammer dagegen nichts einwende, zur Verfügung der Kammer bleiben, um die laufenden Geschäfte fortzuführen. Dep. Vandervele (Socialist) protestiert dagegen und verlangt die Vertagung jeder Debatte, da man in Ermangelung einer verantwortlichen Regierung nicht berathen könne. — Die Repräsentantenkammer beschloß schließlich auf Vorschlag des Dep. Vandervele, mit der Prüfung der auf der Tagesordnung stehenden Gesetzesentwürfe fortzufahren, ohne indessen einer Discussion Raum zu gewähren. Es unterbleibt hauptsächlich die Discussion, betreffend die Vorlage wegen der Brüsseler Straßenbahnen.

Telegramme.

Köln, 1. August. (Orig.-Tel.) Seine Majestät der Kaiser fuhr heute um 4 Uhr morgens in Begleitung des Prinzen Konrad von Baiern nach Steintogel zur Hoggagd am Wimmersberg und kehrte um 3/4 8 Uhr zurück. An der Hoggagd nahm auch Prinz Leopold von Baiern theil.

Wien, 1. August. (Orig.-Tel.) Der Unterrichtsminister wies das Ansuchen des czechischen Vereines «Komensky» um Verleihung des Deffentlichkeitsrechtes an seine in Wien befindliche Privatschule ab.

Wien, 1. August. (Orig.-Tel.) Das österreichische und das ungarische Unterrichtsministerium erklärten sich bereit, sofern es mit den Bestimmungen der Real-schulgesetze vereinbarlich ist, gewisse Prüfungserleichterungen den Militär-Real-schülern beim gewünschten Uebertritt in die öffentlichen Realschulen, beziehungsweise technischen Hochschulen, fallweise zu gewähren.

Wien, 1. August. (Orig.-Tel.) Der Stadtrath nahm einstimmig eine Resolution an, in welcher er sich gegen die Erlassung der Verordnung, betreffend die Brantwein- und Zuckersteuer, ausspricht und die Regierung auffordert, den Reichsrath sofort einzuberufen, demselben diese Verordnung sowie alle auf den österreichisch-ungarischen Ausgleich bezüglichen Gesetzes-Vorlagen zu unterbreiten. Die Gemeindevertretung spricht gleichzeitig die Erwartung aus, dass der Reichsrath dieser Verordnung die Genehmigung versagen werde. Am Donnerstag findet eine Plenarsitzung des Gemeinderathes behufs Beschlussfassung über diese Resolution statt.

Triest, 1. August. (Orig.-Tel.) Der Kreuzer «Olimpia» mit Admiral Dewey an Bord hat heute nachmittags um 4 Uhr die Rhede verlassen und ist nach Neapel abgedampft.

Paris, 1. August. (Orig.-Tel.) Kaiser Nikolaus II. hat dem französischen Delegierten auf der Friedens-Conferenz im Haag Leon Bourgeois den Großcordon des Alexander Newsky-Ordens verliehen.

Paris, 1. August. (Orig.-Tel.) Wie die «Agence Havas» aus Cap Haitien meldet, seien dort Gerüchte von dem bevorstehenden Ausbruch einer Revolution in der dominicanischen Republik verbreitet.

Madrid, 1. August. (Orig.-Tel.) In fortgesetzter Verhandlung des Processes wegen der Uebergabe von Santiago de Cuba führt General Pareja zu seiner Vertheidigung aus, dass die Stadt Mangel an Lebensmitteln gelitten habe. Es sei unmöglich gewesen sie zu vertheidigen. General Torral bestätigt, dass Santiago de Cuba der Vertheidigungsmittel entblößt war. Marschall Blanco habe die Capitulation genehmigt. General Escario erklärte, bei seiner Rückkehr nach Santiago de Cuba seien drei Viertel der Soldaten krank gewesen. General Pando meint, es hätten von Havanna aus Verstärkungen geschickt werden sollen. Marschall Blanco versichert, er habe immer zum Widerstande gerathen; General Torral habe capituliert, ohne Befehl hiezu erhalten zu haben.

Henneberg-Seide

schwarz, weiss und farbig von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.) (45) 15-9

Zu Roben u. Blousen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei ins Haus. **Muster umgehend.**

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

... nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen! ... G. Hennebergs Seidenfabriken, Zürich (k. u. k. Hoflieferant).

Angefommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 28. Juli. Bogdan, Reisender; Pees, Schmidt, k. k. Landesgerichtsrath, Kempten. — Schnellinger, k. k. Professor, Villach. — Sionavski, Landesbeamter, f. Frau, Sarajevo. — Weiss, Reisender, Karlsbad. — Fass, Reisender, Budapest. — Darany, k. k. Agram. — Kramer, Maurer, Stagle, Rosenbergs, Schmelz, Seidner, Hofmann, Schwarz, Kiste und Reisende; Dorn, Lehrer, Wien.

Am 29. Juli. Jalkin, Fabrikant; Sachs, Advocat; Petric, Buchhalter, f. Gemahlin; Beltin, Reisender, Fiume. — Urbanic, Gutsbesitzer, Billiggraz. — Furlan, k. k. Gerichts-adjunct, Oberlaibach. — Jagar, Professor, Spalato. — Novak, Private, Lilli. — Scripta, Professor, Zittau. — Dier, Müller, Klobbe, Triest. — Mandl, Burian, Kugler, Kovacs, Singer, Grabl, Kiste und Reisende; Tusch, Beamter der Südbahn, Wien.

Hotel Lesaut.

Am 29. Juli. Se. Exc. Baron Waldstätten, k. u. k. Feldzeugmeister, f. Gemahlin; Seichy, Mag.-Beamter; Tassolieder, Beamter; Vaar, Janisch, Eisenhofer, Mayer, Kirchfeld, Kurz, Kiste, Wien. — Schollmayer, Oerförfster, Majnun. — Dr. Bataric, Advocat, Fiume. — Manzoni, f. Gemahlin; Hölzer, Kuchler, Jelento, f. Gemahlin; Ceidowits, Kiste, Triest. — Bramation, k. k. Parma. — Savas, k. k. Sr. Kaniza. — Schroll, Guter, Priester, München. — Reichel, k. k. Krens a. d. Donau. — Müller, Matthys, Journalisten, Brüssel Belgien. — Dereani, Mediciner, Graz.

Am 30. Juli. Bratic, Kristanovic, Private, Ragusa. — Parlovsky, Ingenieur, f. Gemahlin, Galizien. — Klapa, Stubsty, k. k. Postgehilfs-Pfarrer, Böhmen. — Ehrenzweig, Secretär; Herzog, Stipper, Haas, Groß, Kiste, Wien. — Willert, Baumeister, Warasdin. — Ferfila, Director, Görz. — Viktenberg, Privat, f. Gemahlin, Arab. — Sarfatti, Professor, Benedig. — Trichit, Tischlermeister, Graz. — Hepp, Beamter, Fiume. — Dr. Jibat, Advocat, f. Gemahlin; Polisen, Noack, Kiste, Triest. — Kappe, k. k., Berlin. — Reich, k. k., Budapest. — Wente, Lehrer, Dresden.

Verstorbene.

Am 30. Juli. Gabriela Pfefferer, Private, 61 J., Rain 14, Apoplexia cerebri.
Am 1. August. Ursula Ham, Arbeitergattin, 56 J., Biegelstraße 22, Herzfehler.

Im Civilspitale.

Am 29. Juli. Franz Ewigel, Knecht, 64 J., Lungenentzündung.
Am 30. Juli. Francisca Bergant Tagelöhnerin, 67 J., Emphysema pulm.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
1.	2 U. N. 9 U. Ab.	741.4 742.1	24.8 20.0	NO. mäßig	theilw. bew.	
2.	7 U. Mg.	741.2	14.4	SO. schwach	heiter	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 20.4°, Normal: 19.7°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Bewährte Melousine-Gesichtssalbe

wirkt sicher gegen alle Gesichts- und Hautunreinigkeiten. Vollkommen unschädlich. Ein Tiegel 35 kr.

Medic. hygien. Melousine-Seife dazu ein Stück 35 kr. — Allein-Depôt: (2476) 6

„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach.

Täglich zweimaliger Postversandt.

Schüler-Farben

in großer Auswahl bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscaner-gasse. Nach auswärtig mit Nachnahme. (880) 11-5

Zucker-Ersparnis

trotz Zuckersteuer erreicht die sparsame Hausfrau, wenn sie im Haushalte statt des aufregenden, kraftlosen Kaffees oder Thees (2867) 20-10

Doctor v. Trnkóczy

Cacao-Malz-Thee

verwendet. 1 Paket mit 1/4 Kilo Inhalt 20 kr., 14 Pakete nur 2 fl. 25 kr. Zu haben in der

Apotheke Trnkóczy, Laibach.

Umgehender Postversandt, auch nur 1 Paket.

Zur Photographie für Amateure. Anerkannt vorzügliche photographische Salon- und Reise-Apparate, neue unübertroffene Moment-Hand-Apparate, wie alle photographischen Bedarfs-Artikel bei A. Koll, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste un berechnet. (208) 8-6

Circus Enders

an der Lattermanns-Allee

in dem eigens hiezu erbauten, vollständig gedeckten und hübsch decorierten Circusgebäude.

Heute Mittwoch, 2. August, abends 8 Uhr
grosse

brillante Vorstellung.

Aus dem neuen und reichhaltigen Programm ist besonders hervorzuheben:

Julius Cäsar, grosses römisches Ballett;
Mr. Martini, der beste Jockeyreiter;
Brothers Barts, urkomische Musik-Excentriques;

Straldio, der König aller Springpferde.

Alles Nähere besagen die Tagesplacate.

(3020)

Die Direction.

Morgen grosse Vorstellung.

(2231) 25-9

CHOCOLADE KÜFFERLE

in allen Qualitäten

echt zu beziehen durch

Jeglič & Leskovic, Laibach.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, Herrn

Valentin Premk

Aufscher im Landes-Zwangsarbeitshaus

nach langem schmerzvollen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, heute nachmittags um halb 6 Uhr in seinem 63. Lebensjahre zu sich zu berufen. Das Leichenbegängnis findet Donnerstag den 3. August um halb 6 Uhr nachmittags vom Trauerhause Codellstraße Nr. 1 aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden. Der theure Dahingegangene wird dem Gebete und Andenken empfohlen.

Laibach den 1. August 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

(Besondere Traueranzeigen werden nicht ausgegeben.)

Im Schweizerhause

heute Mittwoch den 2. August

anlässlich der Uebernahme des Café-Restaurant
groses (3013) 2-2

Militär-Concert.

Anfang halb 8 Uhr.

Eintritt 20 kr.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet
hochachtungsvoll

Fritz Novak, Restaurateur.

Dankfagung.

Für die äußerst herzliche Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens des Herrn

Justus Garzaroli v. Thurnlack

k. k. Steuerinspector i. R.

sowie für die zahlreiche Betheiligung an seinem Leichenbegängnisse jagen allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichsten Dank

die Hinterbliebenen.

Bischofslad am 1. August 1899.

Dankfagung.

Tiefgebeugt durch den unerföhllichen Verlust unserer lieben, unergötlichen Mutter, beziehungsweise Schwester, Großmutter, Tante, Schwiegermutter und Schwägerin, Frau

Anna Steska

k. k. Bezirksrichters Witwe

sind wir außerstande, für die uns allseits entgegengebrachten Beweise liebevoller Theilnahme persönlich danken zu können und bringen daher hiefür, wie insbesondere für die prächtigen Kranzspenden und die zahlreiche ehrende Betheiligung am Leichenbegängnisse allen werten Bekannten und Freunden unsern tiefempfundenen Dank hienit zum Ausdruck.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Ablebens der wohlgeborenen Frau

Gabriele Pfefferer geb. Alexich

k. k. Regierungs-Secretärswitwe

dann für die Kranzspenden und die ehrende Begleitung der theuren Verewigten zur letzten Ruhestätte bitten wir alle Freunde und Bekannten, unseren tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen.

Laibach am 2. August 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wohnung

für ein
kinderloses Ehepaar

Tristenstrasse Nr. 12, gegenüber dem
Regierungsgebäude, zum November-
Termin.

Zwei Zimmer, Vorzimmer, mit Garten,
Balkon, Küche, Speise-, Dachkammer, Keller,
Waschküche, Badewanne im Hause, Garten-
benutzung, Besichtigung zwischen 3 und
5 Uhr nachmittags. Näheres dorfselbst im
(3019) II. Stockw., Thür V. 2-1

Geistliche Übungen

für Lehrerinnen

Die Vorsteherin des Ursulinen-
Convents in Laibach gibt bekannt, dass
die von den Fr. Lehrerinnen gewünschten
geistlichen Übungen heuer

vom 3. bis 7. September

unter den gewöhnlichen Bedingungen statt-
finden werden. Die Damen, die an denselben
theilzunehmen wünschen, werden gebeten,
sich spätestens bis 1. September mündlich
oder schriftlich anzumelden. Am zweiten oder
gar am dritten Tage der Anbahnung wird der
Eintritt nicht mehr gestattet.
(3018)

(2993)

E. 87/99

Einföhlung des Verfeigerungs- verfahrens.

Das auf Strößen des Raphael
Stramer, Kaufmannes in München, in
Einföhlung der Realitäten F. 14, 15,
183 und 1097 der Katastralgemeinde
Girtnitz, dann der F. 3, 330 und 667
der Katastralgemeinde Stieborf einge-
leitete Verfeigerungsverfahren wurde ein-
gestellt.

E. k. Bezirksgericht Girtnitz, Ab-
theilung I, am 8. Juli 1899.

Course an der Wiener Börse vom 1. August 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Columns include 'Geld', 'Bare', and 'Wart'. Categories include Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, and Industri-Aktien.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. It includes details about private deposits and exchange services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 175.

Mittwoch den 2. August 1899.

(3004) 3-1 3. 11.252.

Jagdverpachtung.

Am Mittwoch den 16. August 1899 wird hieramts die Gemeindejagd der Ortsgemeinde Langovo auf die Dauer vom 16. August 1899 bis zum 30. Juni 1904 im Wege der öffentlichen Licitation zur Verpachtung gelangen.

Die Bedingungen können hieramts eingesehen werden. R. f. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf am 28. Juli 1899.

(2985) 3-1 3. 1177 B. Sch. R.

Concurs-Ausschreibung.

An der einlässigen Volksschule in Ober-Schuschitz kommt die Lehrer- und Leiterstelle mit den gesetzlichen Bezügen zur provisorischen, eventuell definitiven Besetzung und sind die Gesuche bis

20. August l. J. beim k. k. Bezirksschulrath in Rudolfswert einzubringen. R. f. Bezirksschulrath Rudolfswert am 23. Juli 1899.

(2988) 3-1 Präf. 1645.

Kanzlei-Obervorsteherstelle.

Beim k. k. Kreisgerichte Rudolfswert ist eine Kanzlei-Obervorsteherstelle mit den systemmäßigen Bezügen der IX. Rangklasse in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vor-schriftsmäßig instruierten Gesuche mit der Nach-weisung der vollen Kenntnis der slowenischen Sprache in Wort und Schrift im vorgeschrie-benen Dienstwege bis

16. August 1899 beim k. k. Kreisgerichts-Präsidium Rudolfswert einzubringen. Rudolfswert am 29. Juli 1899.

(2965) 2-2 3. 15.209.

Concurs-Ausschreibung.

Die neubewilligte Apotheke in Oberlaibach wird zur Besetzung ausgeschrieben. Die Bewerber haben ihre gehörig documen-tierten, mit 1 Gulden-Stempel versehenen Gesuche binnen vier Wochen

vom Tage der ersten Einschaltung der Concurs-Ausschreibung im Amtsblatte der «Laibacher Zeitung» bei der Bezirkshauptmannschaft Laibach einzubringen. Als Beilagen werden gefordert:

- 1.) Nachweis des Alters und der Staats-bürgerchaft; 2.) Moralitätszeugnis; 3.) das Diplom eines Magisters der Pharmacie mit dem Nachweise der vollstreckten fünfjährigen Servierzeit; 4.) Zeugnis aus der Tiro- und Assistentenzeit und eventuelle Nachweise erwor-bener besonderer Verdienste im allgemeinen und jener im pharmaceutischen Berufe im besondern; 5.) Nachweis der Kenntnis der deutschen und slowenischen Sprache und endlich der behördlich

bestätigte Nachweis des Besitzes eines zur Er-richtung und zum Betriebe der Apotheke aus-reichenden Vermögens.

R. f. Bezirkshauptmannschaft.

Laibach am 13. Juli 1899.

(2987) Präf. 1489

4/99.

Concurs-Edict.

Kanzlei-Officials- eventuell Kanzlisten-stelle beim k. k. Kreisgerichte in Leoben, eventuell an einem anderen Dienstorte des Oberlandes-gerichtspräsidenten in Graz.

Gesuche bis 29. August 1899 an das gefertigte Präsidium. R. f. Kreisgerichts-Präsidium Leoben am 29. Juli 1899.

(2956) 3-2 3. 950 B. Sch. R.

Kundmachung.

Minnendo-Licitation.

Für die Vergebung des Baues einer zweiclässigen Volksschule in Pl. Krenz bei Landtraß findet

am 8. August um 10 Uhr vormittags eine Minnendo-Licitation und Offertverhandlung bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Gurkfeld statt.

Die Gesamtkosten des Baues betragen 9458 fl. 37 kr. Offerte können mündlich oder schriftlich, jedoch nur gegen Ertrag eines 5proc. Badiums im Betrage von 473 fl. bis zum obigen Tage hieramts eingebracht werden.

Pläne, Kostenvoranschläge und Baubeding-nisse erliegen hieramts zur Einsicht in den ge-wöhnlichen Amtsstunden. R. f. Bezirksschulrath Gurkfeld am 25. Juli 1899.

(2977) 3-2 3. 10.916.

Diurnistenstelle.

Bei der gefertigten Behörde gelangt sofort, eventuell vom 16. August d. J. an eine Diur-nistenstelle mit einer monatlichen Entlohnung von 30 fl. zur Besetzung.

Reflectanten wollen ihre gehörig ver-sehenen Gesuche ehestens hieramts überreichen, eventuell einfinden. R. f. Bezirkshauptmannschaft Stein am 28. Juli 1899.

(2943) 3-3 3. 789 B. Sch. R.

Lehrstelle.

An der auf zwei Classen erweiterten Volksschule in Gereth ist die Oberlehrerstelle, ferner die zweite Lehrstelle mit den gesetzlichen Bezügen zu besetzen. Die Bewerbungsgesuche sind hieramts

bis 7. August 1899 einzubringen. R. f. Kreisgericht Voitsch am 22. Juli 1899.

(2979) 3-1

Rundmachung.

Von Seite der k. k. Tabak-Haupt-Fabrik in Laibach wird hiemit zur Veräußerung von nachverzeichneten Sorten und Altmaterialien, und zwar:

- 200 Klg. Bastleinwand, verpackt in Ballen, Brutto für Netto,
2.400 » Drilch-Scart, verpackt in Ballen, Brutto für Netto,
400 » Hausleinwand-Scart (ohne Fettkarte), verpackt in Ballen, Brutto für Netto,
260 » Leinen-Abfälle (Baumwolle ohne Fettkarte), verpackt in Ballen, Brutto für Netto,
6.600 » Kupfen-Scart, verpackt in Ballen, Brutto für Netto,
2.300 » Jute-Scart, verpackt in Ballen, Brutto für Netto,
900 » Jutebandel-Scart, verpackt in Ballen, Brutto für Netto,
100 » Spagat-Scart, verpackt in Ballen, Brutto für Netto,
3.200 » Strich-Scart, verpackt in Ballen, Brutto für Netto,
52.000 » Holzstoffdeckel-Scart (Abtschnigel), braun, verpackt in Ballen, Brutto für Netto,
21.500 » Holzstoffdeckel-Scart (Abtschnigel), grauweiß, verpackt in Ballen, Brutto für Netto,
1.000 » Holzstoffdeckel-Scart in Bogen, braun (Schmuckdeckel 70 x 100 cm), in Holzleisten gebunden, für Buchbinder geeignet, Brutto für Netto,
520 » Cigarettenpapier-Scart, unrein, verpackt in Ballen, Brutto für Netto,
4.400 » Papier-Scart, fein, weiß, verpackt in Ballen, Brutto für Netto,
8.800 » Papier-Scart, ordinär, verpackt in Ballen, Brutto für Netto,
500 » Rohrstäbchen (für Korbflechter geeignet), unverpackt, Netto,
1.200 » Weißblechabschnigel von den Carton-Blechklammern, verpackt in Kisten, Brutto für Netto,
75 » Messingblech, altes, unverpackt, Netto,
288 » Kupferblech, altes, verbrannt, unverpackt, Netto,
620 » Zinkblech, altes, unverpackt, Netto,
1.070 » Eisenblech, altes, unverpackt, Netto,
3.540 » Schmiedeeisen, altes (Bandeeisen und diverses Schmiedeeisen), unverpackt, Netto,
2.570 » Guss-eisen, unverbrannt, unverpackt, Netto,
7.950 » Guss-eisen, verbrannt, unverpackt, Netto,
340 » Eisendrehspäne, unverpackt, Netto,
60 » Messingdrehspäne, unverpackt, Netto,
45 » Messingdrahtgeflechte, alte, unverpackt, Netto,
300 » Messing, altes, unverpackt, Netto,
310 » Eisendraht, alt (von Papierballen stammend), unverpackt, Netto,
2.000 » Bruchglas, verpackt in alten Fässeln, Brutto für Netto,
eine schriftliche Concurrenzverhandlung ausgeschrieben.

Schriftliche, mit der Quittung bei einer k. k. Cassa über erlegtes 10proc. Badium versehen und mit einer Krone per Bogen gestempelte Offerte sind unter doppelt geschlossenen Couverts, von welchen das äußere die Adresse: «An die k. k. Tabak-Haupt-Fabrik in Laibach», das innere die Bezeichnung: «Offert auf Abnahme von Sorten und Altmaterialien» zu enthalten haben, bis längstens 16. August 1899,

10 Uhr vormittags bei der k. k. Tabak-Haupt-Fabrik in Laibach einzubringen. Die Anbote können entweder auf Abnahme einzelner Sorten oder der gesamten Sorte lauten, doch müssen die angebotenen Preise in Ziffern und Buchstaben für jede einzelne Sorte der ausgeschriebenen Artikel per Hectometer loco Tabak-Haupt-Fabrik Laibach lauten, und sind logenannte Concretal-Anbote unzulässig und von der Annahme ausgeschlossen.

Dem Ersteher werden nur die ausgeschriebenen, nicht aber auch die bis zum Zeitpunkte der Uebernahme weiters noch angefallenen Scartierungen übergeben. Die Herren Offerenten haben sich in ihren Offerten ausdrücklich zu verpflichten, daß sie im Entstehungsfalle die Ware bis längstens drei Wochen nach Erhalt der diesbezüglichen Verständigung aus den Fabrikräumen gegen vorausgegangene Bezahlung wegbringen werden. Im Falle der Nichterfüllung dieser Verbindlichkeit wird das Badium als verfallen ein-gezogen, ohne daß das k. k. Verar hiedurch auf die ihm nach dem Postanzlei-decret vom 12. August 1825 und § 908 a. b. G. B. zuzehenden Rechte verzichtet.

Die Scarte und Altmaterialien können täglich in Augenschein genommen werden und werden spätere Einwendungen nach der Offertverhandlung über nicht convenierende Ware nicht berücksichtigt. Die Offerenten haften mit ihren Anboten bis zur Entscheidung der k. k. General-Direction der Tabakregie in Wien über das Concurrenzergbnis. Die Quittung über das bei einer k. k. Cassa erlegte 10proc. Badium wird den Herren Offerenten nach erfolgter Entscheidung der k. k. General-Direction in Wien zurückgestellt.

Nach dem obigen Termine eingebrachte oder nicht gehörig instruierte Offerte bleiben unberücksichtigt.

Die Offerenten haften mit ihren Anboten bis zur Entscheidung der k. k. General-Direction der Tabakregie in Wien über das Concurrenzergbnis. Die Quittung über das bei einer k. k. Cassa erlegte 10proc. Badium wird den Herren Offerenten nach erfolgter Entscheidung der k. k. General-Direction in Wien zurückgestellt.

Nach dem obigen Termine eingebrachte oder nicht gehörig instruierte Offerte bleiben unberücksichtigt.

Ad Nr. 3812 ex 1899.

ad Nr. 3812 ex 1899.

Rundmachung.

Von Seite der k. k. Tabak-Haupt-Fabrik in Laibach wird hiemit zur Veräußerung von nachverzeichneten Sorten und Altmaterialien, und zwar:

- 200 Klg. Bastleinwand, verpackt in Ballen, Brutto für Netto,
2.400 » Drilch-Scart, verpackt in Ballen, Brutto für Netto,
400 » Hausleinwand-Scart (ohne Fettkarte), verpackt in Ballen, Brutto für Netto,
260 » Leinen-Abfälle (Baumwolle ohne Fettkarte), verpackt in Ballen, Brutto für Netto,
6.600 » Kupfen-Scart, verpackt in Ballen, Brutto für Netto,
2.300 » Jute-Scart, verpackt in Ballen, Brutto für Netto,
900 » Jutebandel-Scart, verpackt in Ballen, Brutto für Netto,
100 » Spagat-Scart, verpackt in Ballen, Brutto für Netto,
3.200 » Strich-Scart, verpackt in Ballen, Brutto für Netto,
52.000 » Holzstoffdeckel-Scart (Abtschnigel), braun, verpackt in Ballen, Brutto für Netto,
21.500 » Holzstoffdeckel-Scart (Abtschnigel), grauweiß, verpackt in Ballen, Brutto für Netto,
1.000 » Holzstoffdeckel-Scart in Bogen, braun (Schmuckdeckel 70 x 100 cm), in Holzleisten gebunden, für Buchbinder geeignet, Brutto für Netto,
520 » Cigarettenpapier-Scart, unrein, verpackt in Ballen, Brutto für Netto,
4.400 » Papier-Scart, fein, weiß, verpackt in Ballen, Brutto für Netto,
8.800 » Papier-Scart, ordinär, verpackt in Ballen, Brutto für Netto,
500 » Rohrstäbchen (für Korbflechter geeignet), unverpackt, Netto,
1.200 » Weißblechabschnigel von den Carton-Blechklammern, verpackt in Kisten, Brutto für Netto,
75 » Messingblech, altes, unverpackt, Netto,
288 » Kupferblech, altes, verbrannt, unverpackt, Netto,
620 » Zinkblech, altes, unverpackt, Netto,
1.070 » Eisenblech, altes, unverpackt, Netto,
3.540 » Schmiedeeisen, altes (Bandeeisen und diverses Schmiedeeisen), unverpackt, Netto,
2.570 » Guss-eisen, unverbrannt, unverpackt, Netto,
7.950 » Guss-eisen, verbrannt, unverpackt, Netto,
340 » Eisendrehspäne, unverpackt, Netto,
60 » Messingdrehspäne, unverpackt, Netto,
45 » Messingdrahtgeflechte, alte, unverpackt, Netto,
300 » Messing, altes, unverpackt, Netto,
310 » Eisendraht, alt (von Papierballen stammend), unverpackt, Netto,
2.000 » Bruchglas, verpackt in alten Fässeln, Brutto für Netto,
eine schriftliche Concurrenzverhandlung ausgeschrieben.

Schriftliche, mit der Quittung bei einer k. k. Cassa über erlegtes 10proc. Badium versehen und mit einer Krone per Bogen gestempelte Offerte sind unter doppelt geschlossenen Couverts, von welchen das äußere die Adresse: «An die k. k. Tabak-Haupt-Fabrik in Laibach», das innere die Bezeichnung: «Offert auf Abnahme von Sorten und Altmaterialien» zu enthalten haben, bis längstens 16. August 1899,

10 Uhr vormittags bei der k. k. Tabak-Haupt-Fabrik in Laibach einzubringen. Die Anbote können entweder auf Abnahme einzelner Sorten oder der gesamten Sorte lauten, doch müssen die angebotenen Preise in Ziffern und Buchstaben für jede einzelne Sorte der ausgeschriebenen Artikel per Hectometer loco Tabak-Haupt-Fabrik Laibach lauten, und sind logenannte Concretal-Anbote unzulässig und von der Annahme ausgeschlossen.

Dem Ersteher werden nur die ausgeschriebenen, nicht aber auch die bis zum Zeitpunkte der Uebernahme weiters noch angefallenen Scartierungen übergeben. Die Herren Offerenten haben sich in ihren Offerten ausdrücklich zu verpflichten, daß sie im Entstehungsfalle die Ware bis längstens drei Wochen nach Erhalt der diesbezüglichen Verständigung aus den Fabrikräumen gegen vorausgegangene Bezahlung wegbringen werden. Im Falle der Nichterfüllung dieser Verbindlichkeit wird das Badium als verfallen ein-gezogen, ohne daß das k. k. Verar hiedurch auf die ihm nach dem Postanzlei-decret vom 12. August 1825 und § 908 a. b. G. B. zuzehenden Rechte verzichtet.

Die Scarte und Altmaterialien können täglich in Augenschein genommen werden und werden spätere Einwendungen nach der Offertverhandlung über nicht convenierende Ware nicht berücksichtigt. Die Offerenten haften mit ihren Anboten bis zur Entscheidung der k. k. General-Direction der Tabakregie in Wien über das Concurrenzergbnis. Die Quittung über das bei einer k. k. Cassa erlegte 10proc. Badium wird den Herren Offerenten nach erfolgter Entscheidung der k. k. General-Direction in Wien zurückgestellt.

Nach dem obigen Termine eingebrachte oder nicht gehörig instruierte Offerte bleiben unberücksichtigt.

Die Offerenten haften mit ihren Anboten bis zur Entscheidung der k. k. General-Direction der Tabakregie in Wien über das Concurrenzergbnis. Die Quittung über das bei einer k. k. Cassa erlegte 10proc. Badium wird den Herren Offerenten nach erfolgter Entscheidung der k. k. General-Direction in Wien zurückgestellt.

Nach dem obigen Termine eingebrachte oder nicht gehörig instruierte Offerte bleiben unberücksichtigt.

Ad Nr. 3812 ex 1899.

Ad Nr. 3812 ex 1899.